

SCHWEIZER BAUMUSTER-CENTRALE ZÜRICH

MUSTERBRIEF JULI 2018

Neu in der Sammlung: NAKU Steinhandel AG

Natursteinverarbeitung

In den steinverarbeitenden Betrieben werden Rohblöcke von Gattersägen in die sogenannte Unmassplatten von ca. 3.5 x 1.8 m Grösse geschnitten, die Dicke beträgt je nach Wunsch 2-4 cm. Anschliessend werden die gesägten Platten in automatisierten Fertigungsstraßen geschliffen und poliert. Nach diesem Arbeitsgang werden die Platten von Steinsägen in der Breite und in den Längen auf die entsprechende Grösse gebracht. Die NAKU Steinhandel AG führen über 600 Granit, Gneis und Marmor-Sorten aus der ganzen Welt, die in der Ausstellung in Basadingen TG als polierte Unmassplatten besichtigt werden können. Eine Auswahl von über 70 Natursteinmustern ist neu in der Ausstellung der SBCZ zu finden.



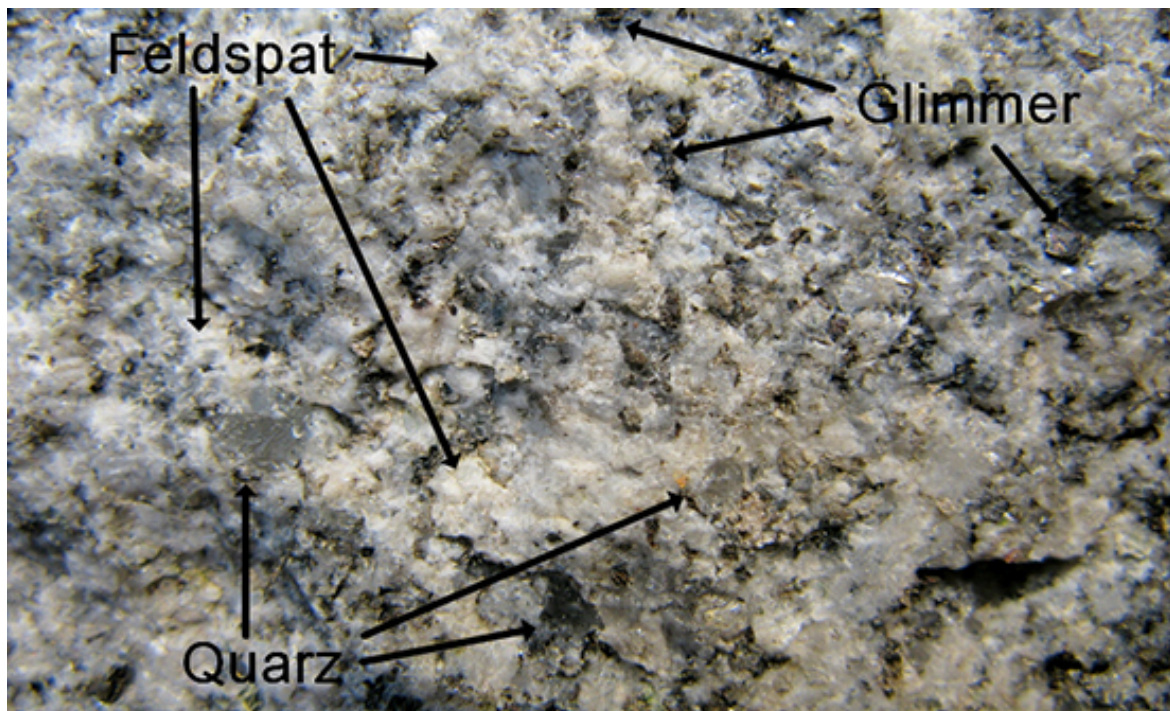
Natursteinmuster von NAKU in der SBCZ-Sammlung

Vorkommen der Naturwerksteine

Die heutzutage vorwiegend in Europa verwendeten Naturwerksteine kommen meist aus Indien, China, Südafrika, Brasilien, Italien, Türkei, Spanien und Skandinavien. Auch in der Schweiz gibt es jedoch relevante Steinbrüche im Tessin (z.B. Onsernone und Iragna) und in Graubünden (z.B. Andeer oder Vals).

Granit

Granite (von lat. granum «Korn») sind massige und relativ grobkristalline magmatische Tiefengesteine, die reich an Quarz und Feldspaten sind, aber auch dunkle Minerale, vor allem Glimmer, enthalten. Granite gehören zu den häufigsten Gesteinen innerhalb der kontinentalen Erdkruste. Sie finden sich auf allen Kontinenten. Granite haben wegen ihrer hohen Widerstandskraft, Härte und Wetterfestigkeit und wegen ihrer guten Schleif- und Polierbarkeit eine grosse wirtschaftliche Bedeutung im Bauwesen.



Granit: «Feldspat, Quarz und Glimmer - die drei vergess ich nimmer!»

Aussehen

Im Allgemeinen ist Granit mittel- bis grobkörnig. Er besitzt eine homogene Mineralverteilung mit oft richtungsloser Textur und die daraus resultierende relativ gleichmässige Optik. Neben gleichkörnigen Graniten, bei denen nahezu alle Kristalle

dieselbe Grossenklasse besitzen, gibt es auch sehr häufig ungleichkörnige Granite. Das Farbspektrum reicht bei Graniten von hellem Grau bis bläulich, rot und gelblich. Die gelbe Farbe angewitterter Granite kommt von Eisenhydroxidverbindungen.

Marmor

Marmor entsteht durch metamorphe Umwandlung von Kalksteinen, Dolomiten und anderen carbonatreichen Gesteinen unter Einfluss von hohem Druck. Sind Dolomite umgewandelt worden, spricht man von einem Dolomitmarmor. Im petrographischen Sinn sind Marmore Metamorphite (Umwandlungsgesteine), die mindestens 50 Volumenprozent Calcit, Dolomit oder seltener Aragonit enthalten.

Kultureller und ökonomischer Begriff von Marmor

Im deutschsprachigen Raum werden unzählige Kalksteine, Kalkbrekzien, Dolomite, Travertine, Onyxmarmore und zum Teil weitere Gesteine, die kein oder nur wenig Karbonate enthalten als Marmore bezeichnet, zum Beispiel Serpentinite und Ophicalcite. Marmor als Kulturbegriff ist seit Jahrhunderten in der Literatur der Themenbereiche Architektur, Innenausstattung, Kunstgewerbe, Kunstgeschichte und anderen Bereichen in petrographisch falscher Anwendung verbreitet, ohne dass dies Folgen hat. In Italien zum Beispiel werden unter der Bezeichnung marmi (Plural-Form) gelegentlich auch polierte Granite und Gneise verkauft, obwohl sie von ihrer Textur mit Karbonatgesteinen oft nur entfernt vergleichbar sind und eine völlig andere chemisch-mineralogische Zusammensetzung als die Marmore haben.



Eine Seilsäge formatiert einen Marmor-Rohblock in einem Steinbruch in den Bergen von Carrara

«Marmor» in der Bauhaus Tradition

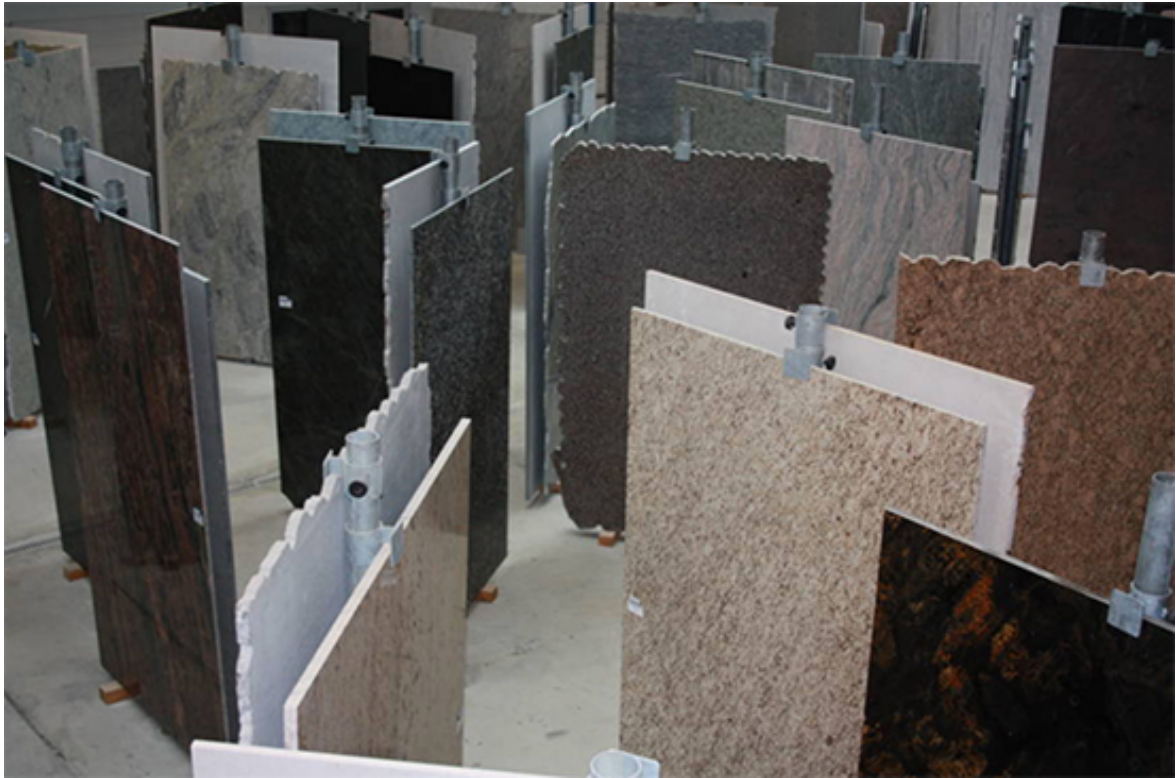
Als Barcelona-Pavillon (auf Katalanisch Pavelló alemany «Deutscher Pavillon» oder Pavelló Mies van der Rohe) wird der Ausstellungspavillon des Deutschen Reichs auf der Weltausstellung 1929 in Barcelona bezeichnet, den Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969) entwarf. Er diente der Selbstdarstellung der Weimarer Republik und sollte durch seine Neuartigkeit und Präzision die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie und des Handwerks symbolisieren. Für Wände und Böden wurden Travertin und Serpentin verwendet, sowie Onyxmarmor für eine innere Wand, des weiteren der grüne Tinos verde antico aus Tinos.



Wiederaufbau Barcelona-Pavillon 1986, Ludwig Mies van der Rohe 1929

Dienstleistungen von NAKU

Heute garantieren Wasserstrahlschneidetechnik und CNC-gesteuerte Maschinen eine saubere Verarbeitung der Werkstücke. Dank dem Einsatz von CAD-Schnittstellen sind gestalterisch komplizierte Anfertigungen möglich. Polierte Unmassplatten können auf Kundenwunsch mit 30 verschiedenen Kantenprofilen versehen werden. Architekten und Gestalter erhalten dabei kompetente Beratung über Gestaltungsmöglichkeiten mit Naturstein im Innen- und Aussenbereich.



NAKU Ausstellung der «Unmassplatten» in Basadingen, Kanton Thurgau

NAKU ein Familienbetrieb in zweiter Generation

Die Firma NAKU Steinhandel AG wurde 1976 in Diessenhofen, Kanton Thurgau gegründet. 1986 erfolgte der Umzug nach Basadingen. Heute ist die Firma NAKU Steinhandel AG mit rund 55 Mitarbeitern einer der grössten Natursteinbetriebe in der Schweiz. Dieser wird von Peter Wasle, in zweiter Generation geführt.





Ausstellung: «Pisé – Tradition und Potenzial»

6. Juli - 5. Oktober 2018

Schweizer Baumuster-Centrale Zürich

Vernissage mit Referat und Apéro:

Donnerstag, 5. Juli 2018, 18 - 20 Uhr

Referent:

Roger Boltshauser, Dipl. Architekt ETH SIA BSA

Eintritt frei, Anmeldung bis 3.7.2018 an thema@baumuster.ch

Neue Mitglieder im SBCZ-Verwaltungsrat

An der diesjährigen Generalversammlung der SBCZ am 5. Juni wurden zwei neue Mitglieder in den SBCZ-Verwaltungsrat gewählt: Mit Clementine Hegner-van Rooden ergänzt eine versierte Bauingenieurin und Fachjournalistin den Verwaltungsrat mit zwei Berufsfeldern, die bisher noch nicht im Verwaltungsrat vertreten waren.



Clementine Hegner-van Rooden und Armon Semadeni

Armon Semadeni leitet seit 2009 sein eigenes, sehr erfolgreiches Architekturbüro. In Zusammenarbeit mit Meier Hug Architekten plante er unter anderem das Naturmuseum in St. Gallen oder die Siedlung Stöckacker in Bern. Vor wenigen Tagen haben Armon Semadeni Architekten den Wettbewerb für die neue Schwimmhalle Neufeld in Bern gewonnen.

Rückblende Juni



«alt bewährt - neu gedacht» 7.6, WERKSTATT «Formen von Ton» 14.6

Das neue Veranstaltungsformat **WERKSTATT** hatte am 14. Juni Premiere. Die Teilnehmer haben in einem theoretischen Teil die Grundlagen der Keramik gelernt und in einem zweiten Teil, das Gelernte in die Praxis umgesetzt. Über 200 Unikate von Ziegelrohlingen wurden in der WERKSTATT gefertigt. Begleitet wurde der Anlass auch von Urs Honegger vom Hochparterre. Sein Bericht ist auf hochparterre.ch erschienen.

Adresse:

Schweizer Baumuster-Centrale Zürich
Weberstrasse 4
8004 Zürich

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. von 9-17.30 Uhr

SBCZ

facebook

Kalender

